

# Handeln, bevor es brennt

*Ob Suchtmittelkonsum, Gewalt, Vandalismus oder Littering: Wenn sich Heranwachsende problematisch verhalten, hat das meist eine lange Vorgeschichte. Um solchen Problemen vorzubeugen, gilt es, Entwicklungsstörungen frühzeitig zu erkennen und gefährdete Menschen rechtzeitig zu unterstützen. Dies ist Ziel des Konzepts «Früherkennung und Frühintervention», kurz F&F, das sich vielerorts bewährt hat.*

Von Martin Neuenschwander und Sandra Kull Engler\*

Zur Adoleszenz gehört auch das Experimentieren mit Alkohol und anderen Drogen. Droht dies zum Problem zu werden, muss frühzeitig interveniert werden.

Bild: Lukasvideo / Fotolia



Die «Heile Welt» gibt es nicht. Schon gar nicht mit Jugendlichen. Junge Menschen werden in der Phase von Pubertät und Adoleszenz vor vielfältige Herausforderungen gestellt. Im Zentrum stehen die Entwicklung einer persönlichen Identität, erste sexuelle Erfahrungen, Berufsfindung und soziale Integration. Auch wenn die überwiegende Mehrheit der Heranwachsenden die sensible Zeit auf dem Weg ins Erwachsenenalter erfolgreich bewältigt, stellt ihr Verhalten Eltern und Schule, aber häufig auch ihre soziale Umgebung vor mitunter grosse Herausforderungen. Zu denken ist etwa an störendes Verhalten in der Schule, an den (zu) frühen Konsum von Alkohol oder Drogen, an Littering, Lärm und Vandalismus im öffentlichen Raum. Medienwirksame Vorfälle in der Öffentlichkeit, nichtalltägliche Disziplinarverfahren oder Schulausschlüsse sind dabei leidvolle und meist kräftezehrende Eskalationen von Problemen. In den meisten Fällen bestanden diese in abgeschwächter Form allerdings schon seit langem, blieben aber scheinbar unbemerkt. Aber eben nur scheinbar. Die Erfahrung zeigt, dass sich nicht tolerierbares Problemverhalten Heranwachsender in aller Regel mit Vorboten ankündigt und durch mehrere Risikofaktoren bedingt ist, dazu zählen beispielsweise mangelhafter Halt in der Familie, früher Konsum von Alkohol und Tabak, aber auch ein schlechtes Klima in Klasse oder Schule.

### Früherkennung als Chance

Es lohnt sich deshalb, den Entwicklungsprozess Heranwachsender aufmerksam zu begleiten und bei Bedarf frühzeitig zu intervenieren. Das unter dem Begriffspaar Früherkennung und Frühintervention (F&F) bekannte Konzept kann – falls mit der nötigen Professionalität umgesetzt – einen Beitrag leisten zur positiven Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

F&F verfolgt das Ziel, Warnsignale frühzeitig wahrzunehmen, richtig zu deuten und im Umfeld der Betroffenen rechtzeitig in angemessener Weise zu intervenieren. Dabei spielen Erziehungsverantwortliche und Bezugspersonen, das heisst Eltern und Lehrpersonen, aber auch Fachpersonen aus Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Freizeit und Sport eine zentrale Rolle.



Heranwachsende bewegen sich in den Lebenswelten Familie, Schule und im öffentlichen Raum. Es macht von daher Sinn, F&F auf diese Lebenswelten auszurichten. Bild: Zvg

Das Grundprinzip von F&F besteht darin, einerseits wichtige Risikofaktoren abzumindern (zum Beispiel keinen Alkohol an unter 16-Jährige abzugeben) und gleichzeitig Schutzfaktoren von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Wichtige Schutzfaktoren betreffen beispielsweise die Entwicklung sozialer Kompetenzen oder die Einbindung in Freizeit- und Sportangebote.

Heranwachsende bewegen sich primär in den Lebenswelten Familie, Schu-

le und mit zunehmendem Alter auch im öffentlichen Raum. Es macht von daher Sinn, F&F ebenfalls möglichst gut auf diese Lebenswelten auszurichten. Damit F&F-Massnahmen eine gute Wirkung erzielen können, sollten sie gleichzeitig verhaltensbezogene und strukturelle Aspekte umfassen. Also zum Beispiel gezielte Lektionen zum Thema Konfliktbewältigung in der Schule und das Sicherstellen geeigneter Freizeit- und Sportangebote auf kommunaler Ebene. →

### Policy-Cycle Gemeinde



Störendes Problemverhalten Jugendlicher wird häufig in der Schule oder im öffentlichen Raum sichtbar und ruft nach Massnahmen. Erfolgversprechend sind Konzepte, die das Spektrum von Prävention über F&F bis Repression abdecken. Den Fokus allein auf repressive Massnahmen zu richten, ist längerfristig nicht zielführend.

### F&F in der Gemeinde

Gerade mit Blick auf strukturelle Massnahmen können Gemeinden, Städte und Quartiere eine Schlüsselrolle spielen. Bewährt hat sich dabei ein politisch basiertes Vorgehen («Policy-Prozess»), das typi-

scherweise sechs Stufen umfasst (*siehe Grafik «Policy-Cycle Gemeinde»*). Entscheidend ist,

- dass die Planung und Umsetzung von F&F-Massnahmen auf die politische Agenda kommt, einschliesslich der entsprechenden Verantwortlichkeiten.

- dass der Bedarf und die Zielsetzung neuer Massnahmen ausreichend geklärt werden.

- dass die Zusammenarbeit der beteiligten Akteure (Verwaltung, Schule, Polizei, Eltern, Fachstellen) verbindlich geregelt ist.

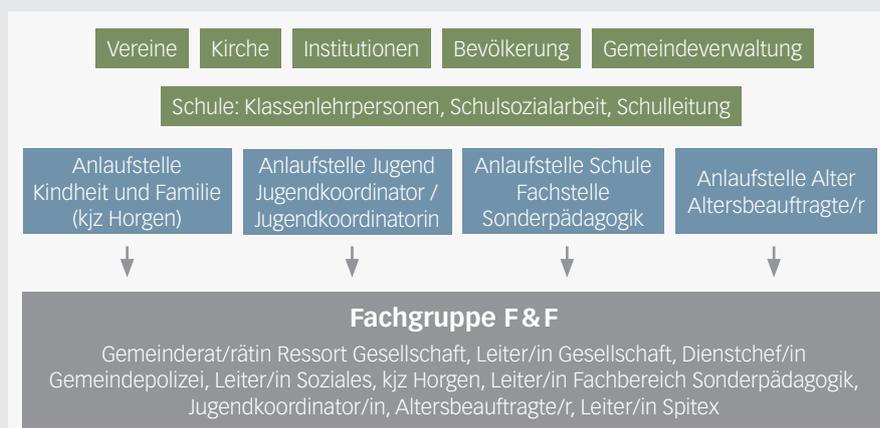
Bei F&F handelt es sich mittlerweile um ein etabliertes Präventionskonzept. Für

interessierte Gemeinden und Schulen steht ein entsprechend vielfältiges Angebot mit fachlichen Grundlagen, Leitfäden und Checklisten zur Verfügung. Diverse lokale, regionale und nationale Fachstellen bieten ihre Unterstützung an.

Allerdings besteht nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn F&F mit der nötigen Qualität geplant, umgesetzt und verankert wird. Hilfreich ist es, wenn die Projektverantwortlichen selbstkritisch Fragen klären. Zum Beispiel: Was genau soll sich verändern und wie können Veränderungen festgestellt werden? Sind die nötigen finanziellen und personellen Ressourcen verfügbar? Sind die Verant-

## Beispiel 1: Früherkennung auch bei älteren Personen (Gemeinde Richterswil ZH)

Seit März 2012 setzt die Gemeinde Richterswil ein F&F-Projekt um, das neben der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen gezielt auch das Alter miteinschliesst. Das politisch getragene Commitment, in der Gemeinde Richterswil ein F&F-Projekt durchzuführen, ist in einer knapp gehaltenen Vereinbarung festgehalten. Das Dokument ist unterzeichnet von der zuständigen Gemeinderätin, der regional verantwortlichen Jugendberatungs- und Suchtpräventionsstelle Samowar Horgen sowie der Schweizerischen Gesundheitsstiftung Radix. Die letztgenannten Fachstellen unterstützen die Projektleitung und Projektgruppen vor Ort bei der konzeptionellen und operativen Arbeit.



Kontext und Zusammensetzung der Fachgruppe F&F in der Gemeinde Richterswil.

### Situationsanalyse nötig

Im Rahmen eines Workshops mit Schlüsselpersonen aus Politik, Verwaltung, Schule, Elternmitwirkung, Ärzteschaft, Polizei, Spitex, Jugend- und Berufsberatung fand eine Informationsveranstaltung zu F&F statt. Diese war kombiniert mit einer breit abgestützten Bedarfserhebung mit den erwähnten Schlüsselpersonen. Die Befunde der Ist-Analyse dienen als Grundlage für die Planung und Umsetzung entsprechender Massnahmen. Die Laufzeit des F&F-Projektes beträgt drei Jahre.

### Geeignete Strukturen und Abläufe

Damit die konkrete Umsetzung von F&F-Massnahmen gelingen kann, wurden entsprechende Projekt- und Fachgruppen gebildet. Diese sind aus einem breiten Fachspektrum zusammengesetzt und orientieren sich bei der

Unterstützung von gefährdeten Kindern, Jugendlichen und auch älteren Personen an verbindlichen Abläufen. In der Gemeinde Richterswil erfüllt die Fachgruppe F&F mit Vertretungen unter anderem aus den Bereichen Jugendarbeit, Sonderpädagogik, Sozialdienst, Alter und Polizei diese Aufgabe. Der Kernbereich des Case-Managements umfasst eine Triage unter Einhaltung des Datenschutzes sowie die Sicherstellung einer adäquaten Weiterbehandlung bei den zuständigen Fachstellen.

### Verankerung und Evaluation

Die Fachgruppe F&F wird unterstützt durch ergänzende Strukturen. Der «Runde Tisch F&F» umfasst zusätzlich Vertretungen aus den Bereichen Sport, Vereine, Schule, Schul-

sozialarbeit, Kinderbetreuung, Suchtprävention und erfüllt die Aufgabe, F&F mittels Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit in die Breite zu bringen. Die Impulsgruppe F&F ihrerseits ist mit Aufgaben zu Evaluation, Weiterentwicklung und Qualitätssicherung betraut.

Die Besetzungen der einzelnen Projektgruppen überschneiden sich zum Teil. Ein wichtiges Ziel des F&F-Projektes besteht darin, dass die Strukturen und Abläufe auch nach der formalen Projektlaufzeit weiterbestehen. Dazu werden die Arbeitsgruppen in Zusammensetzung und Grösse optimiert, um Ressourcen zu sparen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

Kontaktmöglichkeiten und Projektdokumente (Stand Juni 2014) stehen zur Verfügung unter: [www.radix.ch/Gemeinde-Richterswil](http://www.radix.ch/Gemeinde-Richterswil)

**Beispiel 2: Früherkennung bei Schülern (Schule Rothenburg LU)**

Das F&F-Projekt an der Schule Rothenburg wurde 2012 gestartet und verfolgt das Ziel, Gesundheitsgefährdungen bei Schülern, welche die Schullaufbahn gefährden oder die persönliche Entwicklung beeinträchtigen, möglichst frühzeitig zu erkennen und koordinierte Hilfe anzubieten. Damit Frühinterventionskonzepte an Schulen erfolgreich umgesetzt werden können, sind drei Faktoren von entscheidender Bedeutung:

- eine gemeinsame pädagogische und organisatorische Grundhaltung
- eine breit abgestützte Arbeitsgruppe an der Schule inklusive prominente Einbindung der Schulleitung
- adäquate zeitliche und personelle Ressourcen (innerhalb des schulischen Rahmens)

**Mehrstufiger Handlungsplan**

Das Frühinterventionskonzept der Schule Rothenburg basiert auf einem sechsstufigen Handlungsplan (*siehe Grafik*) sowie unterstützenden Begleitdokumenten für die Fallführung (Beobachtungsbogen, Gesprächsprotokolle, Checkliste Gesprächsführung und so weiter). Der Handlungsplan dient explizit als Anleitung für den adäquaten Umgang mit Auffälligkeiten und Entwicklungsgefährdungen bei Schülern,

**Stufe 1:** Beobachten, erkennen, dokumentieren, rückmelden

**Stufe 2:** Gespräch mit Schüler/in

**Stufe 3:** Einbezug der Eltern / Erziehungsberechtigten

**Stufe 4:** Schulinterne Hilfe beanspruchen (z.B. Schulsozialarbeit)

**Stufe 5:** Schulexternes Hilfsnetzwerk einbeziehen (z.B. Fachstellen)

**Stufe 6:** Gefährdungsmeldung, schulrechtliche Massnahmen, Sonderschulmassnahmen

**Sechsstufiger Handlungsplan zur Früherkennung und Frühintervention.**

sei es innerhalb der Schule oder in Kooperation mit den zuständigen externen Fachstellen. Das bedeutet zugleich, dass ein solcher Handlungsplan nicht für disziplinarische Massnahmen im pädagogischen Alltag vorgesehen ist. Die Stufen sind aufeinander aufgebaut und korrespondieren mit einer steigenden Problemlast.

**Umsetzung an der Schule**

Das F&F-Projekt Schule Rothenburg wird durch die Fachstelle Akzent Prävention und Suchttherapie des Kantons Luzern begleitet. Die mittlerweile zwei Jahre dauernde Fachbegleitung deckt alle einzelnen Projektphasen ab, von der Auftragsklärung mit Bedarfserhebung (Ist-Soll Analyse) über das Erarbeiten von Handlungsplan und Begleitdokumenten in einer Arbeitsgruppe bis zu deren Einführung und Verankerung an zwei halbtägigen schulinternen Weiterbildungen. Die Projektleitung vor Ort nimmt die Schulleitung wahr.

Für eine erfolgreiche Umsetzung und Verankerung des F&F-Konzeptes ist es wichtig, dass die Schulung des gesamten Lehrerkollegiums erfolgt und dass der Handlungsplan gemeinsam mit den Lehrpersonen regelmässig auf seine Praxistauglichkeit hin überprüft und bei Bedarf angepasst wird. «Der grösste Gewinn eines sorgfältig implementierten F&F-Konzeptes ist die gemeinsame Grundhaltung des Hinschauens und Handelns im gesamten Lehrerkollegium und Handlungssicherheit im konkreten Fall», sagt Schulleiter Othmar Budmiger.

Handlungsplan, Merkblätter und Checklisten stehen unter [www.radix.ch/Schule-Rothenburg](http://www.radix.ch/Schule-Rothenburg) zu Verfügung.

wortlichkeiten geklärt? Inwiefern können die Jugendlichen als Zielgruppe mitwirken?

Seit 2003 koordiniert und begleitet die Schweizerische Gesundheitsstiftung Radix im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) F&F-Projekte, die in Gemeinden und Schulen umgesetzt werden. Das national ausgerichtete Programm läuft noch bis Ende Februar 2015 und verfolgt das Ziel, dass Gemeinden und Schulen mit Unterstützung der regional zuständigen Fachstellen ein F&F-Management entwickeln und betreiben können, das optimal zu den örtlichen

Verhältnissen passt. Wie dies konkret aussehen kann, zeigen die Gemeinde Richterswil ZH (*Beispiel 1*) und die Schule Rothenburg LU (*Beispiel 2*). ■

\* **Martin Neuenschwander** von der Schweizerischen Gesundheitsstiftung Radix ist in der Deutschschweiz verantwortlich für die Umsetzung des Programms Früherkennung & Frühintervention (im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit von 2011 bis 2015). Das Programm umfasst in mehreren Kantonen F&F-Projekte auf Ebene Gemeinde und Schule ([neuenschwander@radix.ch](mailto:neuenschwander@radix.ch)).

**Sandra Kull Engler** von Akzent Prävention und Suchttherapie Luzern begleitet Schulen im Kanton Luzern bei der Umsetzung von Projekten der Früherkennung und Frühintervention. ([sandra.kull@akzent-luzern.ch](mailto:sandra.kull@akzent-luzern.ch)).

**Surftipps****Weitere Informationen und Kontakte:****Grundlagen, Arbeitsmittel, Praxismodelle:**

[www.radix.ch/ff-gemeinden](http://www.radix.ch/ff-gemeinden)  
[www.radix.ch/ff-schulen](http://www.radix.ch/ff-schulen)

**Grundlagen und Arbeitsmittel für die Durchführung einer Bedarfserhebung:**

[www.bedarfserhebung.ch](http://www.bedarfserhebung.ch)

**Grundlagen und Arbeitsmittel für F&F im Setting Schule:**

[www.akzent-luzern.ch/sensor-schule](http://www.akzent-luzern.ch/sensor-schule)

ANZEIGE

**Inserieren heisst profitieren.**

Fragen zum Thema Werbung? Rufen Sie uns an 044 724 77 77 oder schreiben Sie: [anzeigen@kommunalmagazin.ch](mailto:anzeigen@kommunalmagazin.ch)